

Eine Kolumbienreise der besonderen Art

Die Arhuacos und der Braunschweiger „Kakao des Friedens“

Auf der Suche nach dem Braunschweiger Friedenskakao traf Uwe Meier in Kolumbien auch den Stamm der Arhuacos. Er berichtet von dieser Begegnung und vom Leben der Arhuacos. Denn man sollte auch etwas von der Kultur eines (möglichen) künftigen Kakao-Handelspartners verstehen.

Auf der Suche nach dem ultimativen Braunschweiger Friedenskakao bereiste ich in Kolumbien auch die Sierra Nevada de Santa Marta. Dort begegnete mir der indigene Stamm der Arhuacos. Er gehört zu den vier an den Hängen der Sierra Nevada lebenden unterschiedlichen, jedoch miteinander verwandten indigenen Völkern: die Wiwa (oder Arsarios), die Kogi, die Kanguamo und die Arhuacos. Zusammen zählen sie etwa 30.000 Angehörige. Bei dieser geringen Restpopulation gelten sie als hoch gefährdet.

Trotz ihres friedlichen Lebensstils haben die Indigenen der Sierra im viele Jahre währenden Bürgerkrieg schwer gelitten. Viele wurden getötet oder gezwungen zu fliehen, um der Gewalt auf ihrem Land zu entkommen. Auch geistige Oberhäupter, die Mamos, wurden getötet.

Die Arhuacos leben in Dorfgemeinschaften weitgehend isoliert. Deren Männer fallen vor allem durch weiße konische Hüte auf, die die schneebedeckte Sierra darstellen. Die Arhuacos sind politisch sehr aktiv, um ihre Kultur zu erklären und um ihre Rechte zu verteidigen.

Die Indigenen kennen kein Privateigentum. Siedler zäunen jedoch ihre Gebiete ein. Darum ist es für sie immer schwieriger, sich auf ihrem angestammten Gebiet zu bewegen und Opfergaben an heilige Stätten zu bringen.

Lebensphilosophie

Für die Indigenen der Sierra Nevada ist dieser Ort das Herz der Welt. Ihr Land ist von einer unsichtbaren schwarzen Linie umzogen, die die heiligen Stätten ihrer Vorfahren umfasst und ihr Gebiet umgrenzt. Die Arhuacos nennen sich selbst „ältere Brüder“ und sie glauben, dass sie ein mystisches Wissen



Der Arhuaco „Karin“ in dem Kakaogarten des Dorfes, in dem auch vieles Andere wächst.
Fotos (3): Uwe Meier

haben, das andere nicht besitzen. Außenstehende werden von ihnen deshalb auch „jüngere Brüder“ genannt.

Die älteren Brüder glauben, dass es ihre Aufgabe ist, das Gleichgewicht des Universums zu erhalten. Wenn es irgendwo auf der Welt Naturkatastrophen gibt, ist dies ein Zeichen für das menschliche Versagen, und dafür, dass die Welt nicht im Gleichgewicht ist. Das Gleichgewicht wird erreicht, indem an den heiligen Stätten Gaben erbracht werden und der Erde zurückgegeben wird, was ihr

genommen wurde. Letzteres ist von grundlegender Bedeutung, weil die Erde und alles auf ihr Gedeihende besonders verehrt wird. Alles auf der Erde hat Würde und ist entsprechend zu achten.

Besuch bei den Arhuacos

Die Sierra Nevada de Santa Marta ist eine Bergkette im Norden Kolumbiens, die direkt aus der Karibik bis auf 5.700 m aufsteigt. Das Gebiet ist mit einer extrem

hohen Biodiversität gesegnet und sehr schwer zugänglich.

Endlich erreichten wir die Ansiedlung der Arhuacos. Ich kam mir in dieser Idylle wie ein Eindringling vor. Die Frauen saßen vor ihren Hütten und arbeiteten an den Mochilas, den Umhängetaschen. In den Mochilas der Arhuaco-Männer befinden sich die Cocablätter, die sie unablässig kauen, um eine milde Stimulation zu erreichen. Jeder Mann trägt eine Tasche mit den Blättern. Wenn sich zwei Männer treffen, wird eine Handvoll Blätter als Zeichen des gegenseitigen Respekts ausgetauscht. Es befindet sich auch der Poporo in der Mochila, wenn sie ihn mal nicht in der Hand halten.



Die weißen Hüte der Indigenen vom Stamm der Arhuacos symbolisieren die schneebedeckten Gipfel der Sierra Nevada de Santa Marta.

Bei dem Poporo handelt es sich um einen ausgehöhlten kleinen Kürbis, in dem Kalk-Pulver aus Meeresschnecken aufbewahrt wird. Mit einem Stab wird das Pulver aus dem Poporo entnommen und in den Mund zu den Cocablättern geführt. Der Kalk wird benötigt, weil er mit dem Saft der Cocablätter reagiert und die stimulierenden Inhaltsstoffe freisetzt.

Der Cocaanbau der Indianer der Sierra Nevada ist legal, weil Coca zu deren Kultur gehört. Die Cocapflanzen werden sowohl um



Arhuaco-Frauen spinnen mit ihren Kindern vor ihrem Lehmhaus Schafwolle für die Umhängetaschen (Mochilas).

die Behausungen der Arhuacos als auch in den Kakaogärten angebaut. Diese Gärten mit Kakaopflanzen enthalten noch zahlreiche weitere Nutzpflanzen wie Bananen, Platanos, Manjok (Yucca), Paprika, Tomate, Mais, Zuckerrohr, Papaya, Kaffee, diverse Bäume und Heilkräuter.

Gespräche mit den Arhuacos

Die Arhuacos haben ihre eigene Sprache. Es wird von der Regierung Wert darauf gelegt,

dass diese Sprache erhalten bleibt und auch Spanisch gelehrt wird.

Viele Arhuacos hatten sich in der Ansiedlung und in den umliegenden Pflanzungen zusammengefunden. Mit den zwei Wortführern wurde spanisch gesprochen.

Die Begegnung gestaltete sich zunächst schwierig. Die Stimmung war zwischen uns gedämpft und es gab größte Zurückhaltung. Dies änderte sich nach geraumer Zeit zum Positiven, als ich sagte, dass ich zum Lernen hier sei, und das

Thema auf deren Lebensphilosophie lenkte. Ich stellte Fragen nach ihrem tradierten Wissen.

Ich sagte, dass es mir wichtig sei, von ihnen zu erfahren, wie ihre Beziehung zur Natur sei. Sie sagten, dass die Natur derzeit in einer schwierigen Situation ist. Ständig würde von ihr genommen und wir würden nur Gifte zurückgeben. Das würde man am Klimawandel und an der Ausbeutung der Erdschätze erkennen. Als sie mein Anliegen gehört hatten, begrüßten sie mich dann als jemanden, der von ihnen lernen will.

Bei diesem Thema verloren beide Arhuaco-Männer ihre Reserviertheit und sprachen sehr engagiert. Sie stellten heraus, dass der Boden und die Pflanzen in dieser Welt verletzt sind und dass diese Welt eines besonderen Schutzes bedürfe. Sie betonten ausdrücklich, dass Pflanzen, Tiere, Menschen, der Boden und das Wasser etwas ganz Besonderes sind und dass das alles mit der Erde verbunden sei, die nicht beschädigt werden dürfe. Sonst würden die Menschen sich selber beschädigen. Dieses Wissen würde seit Generationen bei ihnen weitergegeben. Und sie, die Arhuacos, würden sich an diese lebenserhaltenden Grundlagen halten. Alles, was sie der Natur entnehmen, würden sie wieder zurückgeben. Und wir Weißen würden uns nicht an Naturgesetze halten, weil wir keine Mystik hätten und nichts geben, sondern nur haben



Gruppenbild mit Europäer: Arhuaco-Familienmitglieder mit Uwe Meier und seiner Mitarbeiterin Mabel Rueda.

Fotos (3): Uwe Meier

wollten. Mit Geld statt Mystik würde es nur Probleme geben – auch Krieg.

In Erwartung einer entsprechenden Antwort stellte ich trotzdem die Frage, ob sie denn nicht auch die vielen Dinge gerne haben wollen würden, die wir in den Städten hätten. Erwartungsgemäß kam die Antwort in Gestalt der Frage, wie wir das denn alles der Erde zurückgeben wollten. Das geht nicht, sagte ich. Genau das, so die Arhuacos, hätte unsere Welt noch nicht verstanden.

Auf meine Frage warum, hatten sie eine schlichte Antwort: Geld und unsere Güter könne man nicht essen und mit Geld könne man eigentlich gar nichts machen, was für die Welt und für die Menschen und für die Tiere und für die Pflanzen und für das Wasser und die Erde notwendig sei. Und darum meinen die Arhuacos, dass unsere Kultur des Geldes die Welt und alles auf ihr zerstört.

Kakaozertifizierung

Beim Thema Kakao fragte ich den wortführenden Arhuaco, ob er mit dem Wort „Zertifizierung“ etwas anfangen könne. Ich vermutete, dass er damit nichts anfangen könnte, aber das erwies sich als Fehleinschätzung.

Der Arhuaco meinte, dass Zertifizierung wie zum Beispiel „Organico“ (Bio) etwas für unsere Kultur sei, weil in unserem Leben nur das Geld eine Rolle spiele. Ihr glaubt nicht, was euer Geschäftspartner sagt, und wollt darum alles genau kontrollieren. Ihr wollt eine Bio-Zertifizierung mit einem Zei-

chen. Wir wollen das nicht, denn was ihr unter Bio (organico) versteht, machen wir seit 3.000 Jahren und müssen euch nichts beweisen. Ihr macht die Welt kaputt und



Der Arhuaco „Karin“ und Uwe Meier begutachten einen jungen Kakaotrauch.

nicht wir. Wir lassen auf unser Land keine Menschen, die unsere Kultur bewerten. Wir leben mit unserer Kultur und in ihr.

Zum Abschluss des Gesprächs über Zertifizierung äußerte mein Gesprächspartner, dass es vielleicht sinnvoll sei, ein Arhuaco-Zertifikat einzuführen. Alle, die das Siegel haben wollten, müssten dann nach ihrer Lebensphilosophie leben. Da-



Eine Arhuaco-Frau streift Cocablätter von Zweigen des Coca-Strauches.

mit ließe sich die Welt retten, aber nicht mit einem Zertifikat.

Am Ende unserer Gespräche hatte ich den Eindruck, dass wir eine besondere Beziehung aufgebaut hatten. Die Arhuacos kamen zusammen, damit wir ein Gruppenfoto

machen können. Es freute mich ganz besonders, dass einige der Indianer den Arm um mich legten und mir auf eine ganz besondere Weise die Hand gaben.

Kakaoproduktion bei den Arhuacos

Diese beeindruckende Begegnung ließ mich den Anlass meines Besuches fast vergessen. Ich wollte schließlich sehen, wie und in welchen Mengen sie Kakao anbauen. Doch das wurde fast zur Nebensache.

Die Kakaoproduktion bei den Arhuacos ist nicht sehr stark ausgeprägt und gehört nicht in deren Tradition. Leider muss man feststellen, dass die Qualität des Kakaos bisher einige Wünsche offenlässt. Sie scheinen kein allzu großes Interesse daran zu haben, doch versicherten sie mir, dass es noch ein Jahr dauern würde, bis ich die verlangte Qualität bekommen könnte. Ich werde in Braunschweig darauf warten und hoffen, dass sie ihre Kultur bewahren können.

Der Braunschweiger Friedenskakao

Erfüllen denn nun die Arhuacos die ultimativen Bedingungen, die der Friedenskakao für

Braunschweig haben soll? Ja, wenn die Qualität stimmt, kann er „Braunschweiger Friedenskakao“ werden. Denn dieser fördert die Biodiversität, leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, stärkt die Stammesökonomie und fördert die Nahrungsmittelsicherheit, er trägt zum Frieden bei, er unterstützt ihre indigene Gemeinschaft und er ist hoch glaubwürdig – auch ohne Zertifizierung und Siegel. Vor allem trägt er jedoch eine Botschaft in sich: Monetärer Reichtum kann Mystik nicht ersetzen – Mystik ist unersetzlich und lebensnotwendig!

Uwe Meier

Webtipps



Beim braunschweig-spiegel findet sich ein Bericht über den Friedenskakao:

www.braunschweig-spiegel.de/index.php/politik/politik-kultur/6220-kurzbericht-ueber-die-suche-nach-dem-friedenskakao-in-kolumbien

Wo die bereits seit einiger Zeit im Angebot befindliche Braunschweig Schokolade (bio und fair) zu erhalten ist und welche Sorten es gibt, findet sich hier:

www.fair-in-braunschweig.de/produkte/braunschweig-schokolade

